

David Huckvale: Dirk Bogarde: Matinee Idol, Art House Star

Jefferson: McFarland, 2019, 193 S., ISBN 9781476678030, USD 39,95

Das englischsprachige Buch handelt vom britischen Schauspieler Sir Dirk Bogarde (1921-1999), der für seine schauspielerische Leistung den Adelstitel von der Königin von England verliehen bekommen hat. Er spielte größtenteils in Filmen der 1950er bis 1970er Jahre mit. Eine seiner berühmtesten Rollen ist die des Gustav von Aschenbach in der Thomas-Mann-Adaptation *Tod in Venedig* (1971).

Die Monografie handelt von Bogardes Filmrollen in Zusammenhang mit seinem Leben in besonderem Bezug zur Homosexualität. Der Schauspieler war selbst homosexuell, jedoch hat er dies nie zu seinen Lebzeiten bestätigt. Der dafür ausschlaggebende Grund war die Strafbarkeit der Sexualität in England; ihre Legalisierung erfolgte er in den späten 1960er Jahren. Dennoch lebte Bogarde den Großteil seines Lebens in einer Zeit, in der Homosexualität nicht nur gesetzlich missfallen war, sondern auch gesellschaftlich. Trotzdem hielt ihn dies nicht davon ab, viele homosexuell angelegte Charaktere zu spielen.

Der Autor David Huckvale thematisiert direkt zu Beginn des Buches seine eigene Homosexualität. Er war schon früh begeistert von Bogardes Filmrollen und konnte sich mit der dargestellten Sexualität der Figuren identifizieren. Dennoch wurde der 1961 geborene Wissenschaftler, Autor

und Präsentator bei der BBC ebenfalls in eine Zeit der Tabuisierung von Homosexualität geboren. Huckvale bringt durch seinen autobiografischen Zugang eine sehr persönliche Note in das Buch, durch seine privaten Erzählungen über die Erfahrungen mit Bogardes Filmen.

Der Autor war auch als Lecturer an verschiedenen englischen Universitäten beschäftigt. Durch seinen akademischen Hintergrund erhält das Buch nach dem persönlichen Einstieg schnell einen wissenschaftlichen Stil. Allgemein bleiben die Aussagen im Buch sehr hypothetisch, analytisch und interpretativ. Trotzdem werden sie begründet, anhand von Beispielen konkretisiert und mithilfe von Zitaten unterstützt. Das Buch ist sehr persönlich und dennoch wissenschaftlich aufgebaut, sodass eine gewisse Distanz zur Forschung und Analyse der Filmgeschichte Bogardes und der Homosexualität gewahrt werden kann. Dennoch bringt das durchscheinende persönliche Interesse des Autors und seine Bindung zum Schauspieler und zu seinen Rollen immer wieder Lebendigkeit in den Text.

In den zehn Kapiteln werden die verschiedenen Karrierepunkte von Bogarde beschrieben und interpretiert – von seinen Rollen des jugendlichen Kriminellen über den Soldaten, die Rolle des Außenseiters bis hin zur

Rolle des zwiegespaltenen, sensiblen Bösewichts. Leser_innen erhalten nicht nur einen umfassenden Überblick über Bogardes Filmografie, sondern auch über viele andere Persönlichkeiten der damaligen Filmbranche. Nennenswerte Beispiele, die genauer betrachtet werden, sind unter anderem: *Victim* (1961), *The Servant* (1963), *Our Mother's House* (1967), *The Night Porter* (1974), *The Fixer* (1968) und *Despair* (1978). Die Filme werden alle kurz vorgestellt und auf ihren Bezug zur Homosexualität analysiert, wobei manche Interpretationen der Filmhandlungen sehr weitläufig sind. Ein Beispiel dafür ist die Thematisierung von Homosexualität von Nazis in Bezug auf *The Night Porter*, in welchem Bogarde einen Ex-SS-Soldaten spielt. Huckvale äußert, dass es zwar zunächst keine direkten homosexuellen Bezüge in diesem Film gäbe, schweift jedoch dann ab zu allgemeineren Überlegungen zur Homosexualität der Nazis. Es werden Annahmen angestellt, Hitler hätte schwul sein können, was an der wenig wissenschaftlichen Absicherung dieser These nicht wirklich nachvollzogen werden kann.

Bogarde spielte nicht nur in vielen Kriegsfilmen mit, sondern diente selbst im Zweiten Weltkrieg als Geheimdienststoffizier in der Armee at.

Diese Zeit prägte ihn bis in sein späteres Leben. Bogardes Rollen lassen sich leicht homosexuell lesen, privat ging es aber mit diesem Thema sehr verschlossen um. Er lebte über 20 Jahre mit seinem Manager Anthony Forwood zusammen. Zu diesem bestätigte er nie öffentlich ein Verhältnis, es wurde jedoch darüber spekuliert.

Huckvale bezieht sich vielfach auf Bogardes Autobiografien und Aussagen von Bekannten und Kolleg_innen aus der Branche – diese haben leider keinen eindeutigen wissenschaftlichen Mehrwehrt. Das Buch kann als Diskussionsmaterial über das Thema ‚Homosexualität‘ und zur Analyse von Bogardes Filmen dienen. Durch den angenehmen Sprachstil lässt es sich wie eine Biografie des Schauspielers lesen, jedoch können die vielen Filmbeispiele und Persönlichkeiten der damaligen Zeit für Nichtkenner etwas überfordernd sein. Die Monografie regt definitiv dazu an, sich näher mit Bogarde und seinen Filmen auseinanderzusetzen. Ein vorheriges Allgemeinwissen über die Filme und die genannten Persönlichkeiten kann dabei helfen, die Argumentation Huckvales besser nachvollziehen zu können und die Flut an Beispielen einzuordnen.

Lillian Gruben (Marburg)